Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 106 (1955)

Heft: 8

Nachruf: Nekrologe = Nos morts

Autor: W.K. / H.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kreisoberförster Josef Cavelti, Lenzerheide

Tief erschüttert standen wir, Deine Freunde, am 28. April an Deinem Grabe, und keiner von uns konnte es fassen, daß Du so jäh von uns gegangen bist. Mitten aus Deinem frohen Leben wurdest Du durch den Tod niedergeschmettert. Mein lieber Beppo, es hätte nicht sein müssen, Du wolltest ja nicht sterben, aber Gottes Pläne sind unerforschlich.

Oft erzähltest Du mir von Deiner Jugend im kleinen Bergdörfchen Sagens, wo Du im Jahre 1916 als jüngster Sohn einer Bauernfamilie geboren wardst. Deine zwei Schwestern traten an Stelle Deiner Mutter, die Du bereits in jungen Jahren verloren hast. Als aufgeweckten Jungen schickte man Dich in die Sekundarschule nach Ilanz, und an der Klosterschule in Disentis holtest Du Dir bei den ehrwürdigen Benediktinern Deinen festen christlichen Glauben und das Wissen für Dein zukünftiges Leben.

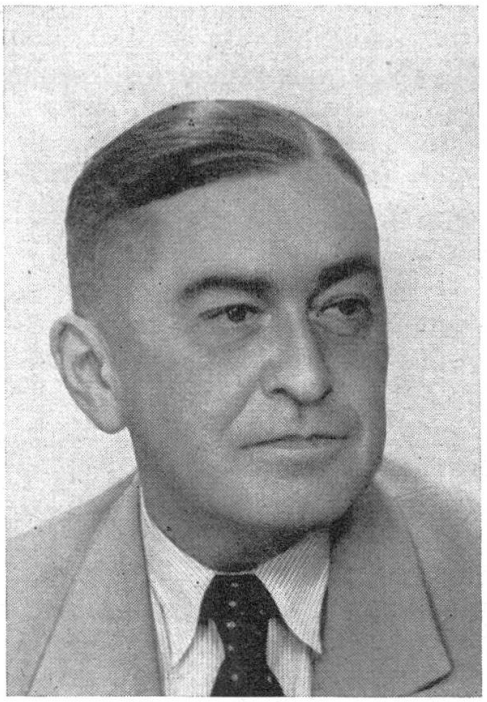
Nach abgeschlossener Matura lernte ich Dich an der Abteilung für Forstwissenschaft an der ETH kennen. Es begann für uns die schöne, goldene Studentenzeit. Deine unbeschwerte Fröhlichkeit und Freundestreue in jeder Lage schmiedeten uns zusammen. Wie oft zogen wir mit der Brissago durch die Stadt, Richtung «Öpfelkammer». Doch harte Arbeit und ernstes Studium folgten immer wieder dem fröhlichen Tun. Nächtelange Diskussionen über forstliche Probleme vermittelten uns die Grundlagen zu unserem Beruf. Dein kritischer Sinn und Deine praktischen Fähigkeiten gaben Dir die Möglichkeit, Weizen von der Spreu zu trennen. Du hast Deine Ansicht nie nach dem günstigsten Wind gedreht, was Du einmal für richtig empfunden, dem suchtest Du Geltung zu verschaffen. Nach Abschluß Deiner Studien absolviertest Du in Zug und in Chur die obligatorische Lehrpraxis. Beim kantonalen Forstinspektorat in Chur hast Du als technische Aushilfe Waldwege gebaut, die bestes Zeugnis von Deinem Können ablegen. Im Jahre 1952 wählte Dich der Regierungsrat ehrenvoll zum Kreisoberförster des bündnerischen VII. Forstkreises Tiefencastel. Mit Eifer und Geschick gingst Du an Deine neue Arbeit. Du machtest nicht große Pläne, sondern Du tatest etwas. Dein Einsatz für die Schaffung ständiger Waldarbeitergruppen ist vorbildlich. Große Aufgaben erwuchsen Dir aus dem Marmorerawerk, indem Dir die Ersatzaufforstung für die überfluteten Waldgebiete übertragen wurden. Die Forstgärten, die Du in diesem Zusammenhang geschaffen hast, zeigtest Du mir mit Stolz, und Dein Stolz war berechtigt. Bei unseren gemeinsamen Waldgängen in Deinem Forstkreis freute ich mich immer wieder an Deinem Einsatz zum besten Gedeihen Deiner Wälder. Deinen Vorgesetzten galtest Du als wertvoller Mitarbeiter, und durch Deine freundliche Autorität warst Du bei allen Gemeinden beliebt und angesehen.

Deiner Ehe mit Helen Doswald blieben leider die Kinder versagt. Schwer traf Dich der Schlag, als letztes Jahr Dein Söhnchen bei der Geburt starb. Deine tapfere Gattin, die Dir alles Liebe und Gute gab, das ein Mensch geben kann, stand Dir bei in Freud und Leid.

Mein lieber Beppo, Du warst mein bester Freund. Ich habe in Dir meinen fröhlichen Freund beim Wein, meinen besten Kameraden im Leben und Beruf verloren. Für Deine Freundschaft und Treue danke ich Dir. Dein *W. K.*

Kreisoberförster Edmund Kälin, Sursee

Am frühen Morgen des 13. Juli 1955 verbreitete sich die traurige Kunde vom unerwarteten Hinschiede Oberförster Kälins, der vor Beendigung eines längeren Kuraufenthaltes im Sanatorium Kilchberg bei Zürich stand.



Edmund Kälin erblickte als zweiter Sohn der angesehenen Arztfamilie Kälin in Dietikon (Zürich) am 17. September 1901 das Licht der Welt. Das trauliche Elternhaus gab dem lebhaften Knaben eine vorzügliche Erziehung als wertvolles Rüstzeug mit auf den Lebensweg. Nachdem er in der zürcherischen Wahlheimat die Elementarschulen besucht hatte, kehrte er zur Absolvierung der Mittelschule in den ursprünglichen Heimatkanton Schwyz zurück. Hier am Kollegium Mariahilf erfaßte ihn die Liebe zur Tätigkeit in Gottes freier Natur, welche unterstützt durch das Beispiel seines als Oberförster wirkenden Paten zur künftigen Berufswahl führte. So finden wir ihn denn nach bestandener Matura anfangs der zwanziger Jahre in Zürich, wo er an der ETH Forstwirtschaft studiert. Mit dem Schlußdiplom erwarb er sich im Frühjahr 1925 den Titel eines Forstingenieurs. Die anschließende Praxis absolvierte er in Sursee und Sarnen. Das 1927 bestandene Staatsexamen gab den Weg frei zur künftigen

beruflichen Tätigkeit. Diese führte ihn zuerst nach Visp und bald darauf nach Zug. Anfangs 1929 wurde er bereits zum Forstadjunkten des Kantons Luzern gewählt. Nachdem im Jahre 1935 sein ehemaliger Lehrherr, Kreisoberförster Schürch in Sursee, das Kantonsoberforstamt übernommen hatte, trat er dessen Nachfolge an, um von nun an dem abwechslungsreichen und schönen Forstkreis Willisau vorzustehen.

Oberförster Kälin lebte sich sehr rasch in den ihm von der Praxiszeit her vertrauten Wirkungskreis ein. Mit seiner jovialen, aber trotzdem bestimmten Art, gewann er rasch das Vertrauen der Waldbesitzer und seiner Bannwarte sowie der übrigen Bevölkerungskreise. Die ihm unterstellten Waldungen betreute er verantwortungsbewußt. Der Verkehr mit seinen Vorgesetzten zeichnete sich durch Speditivität und Pünktlichkeit aus. Seine besondere Liebe galt den Staatswäldern, denen er eine umsichtige Pflege angedeihen ließ. Unter seiner Ägide wurden die Staatswaldungen Luthern großzügig erschlossen und die Forstgartenbetriebe weiter entwickelt. Auch war er in den letzten Jahren bestrebt, neue waldbauliche Erkenntnisse in die Praxis einzugliedern. Die Kriegsjahre mit ihren Übernutzungen und Rodungen brachten ihm, wie allen Forstleuten, ein vollgerütteltes Maß an Mehrarbeit. Dazwischen hatte er dem Vaterlande als Artillerieoberleutnant zu dienen. Seine Frohnatur und damals noch übersprudelnde Kraft ließen ihn aber all diese Belastungen und Schwierigkeiten mit beneidenswerter Leichtigkeit ertragen.

Oberförster Kälin liebte die Geselligkeit und schuf sich einen großen Freundes- und Bekanntenkreis, der ihm Ersatz für den fehlenden eigenen Hausstand zu bieten schien. Allem Schönen dieser Welt war er freudig zugetan, ohne jedoch darob die Nöte der seinen Weg kreuzenden Mitmenschen zu vergessen. Wer ihn näher kannte, durfte immer wieder neu die Treue und den Edelmut seines Charakters erfahren.

Über dem so sonnigen, unbeschwerten Leben türmten sich in den letzten Jahren leider immer bedrohlichere Wolken eines gefährlich zermürbenden, schweren Herzleidens auf. Zwei längere Urlaube mit gründlichen Kuren vermochten das schleichende Übel wohl zeitweise zurückzudämmen, jedoch nicht zu überwinden. Vergeblich war der zähe Kampf, der da in zunehmender Abkehr von allem Gesellschaftlichen und in selbstgewählter Einsamkeit um die schwindende Lebenskraft ausgefochten wurde. Noch ein letztes Mal schien sie sich siegreich behaupten zu wollen — die Wiederaufnahme der Arbeit war schon fest in Aussicht genommen — als plötzlich der Tod die gehegten Hoffnungen auslöschte.

In den von herbstlichem Nebel verhüllten Vormittagsstunden des 16. Juli wurde unter zahlreicher Beteiligung Oberförster Kälin auf dem Friedhof des idyllisch gelegenen Klosters Fahr an der Seite seines Vaters und der ihm nur drei Monate im Tode vorangegangenen, innigst geliebten Mutter beigesetzt. Damit kehrte seine sterbliche Hülle zurück in die Nähe der Stätte seiner Jugendzeit, und es hat sich ein nach menschlichem Ermessen allzu kurz gespannter Lebenskreis vorzeitig geschlossen. Dem treuen Freund und Kollegen bewahren wir Zurückgebliebenen ein gutes und dauerndes Andenken. *H. F.*